

Intelligenz- und Wochenblatt

für

Frankenberg mit Sachsenburg

und Umgegend.

Amtsblatt des Königl. Gerichtsamtes und des Stadtrathes zu Frankenberg.

N^o 23.

Mittwoch, den 21. März

1860.

Bekanntmachung,

die Verlegung des auf den 24. dies. Mts. anberaumten Holzauktionstermines im Niederwieser Kirchen- und Pfarrwalde betreffend.

Der mittelst Bekanntmachung vom 5. dieses Monats zur Versteigerung verschiedener Hölzer im Niederwieser Kirchen- und Pfarrwalde auf den 24. dieses Monats anberaumte Termin ist wiederum aufgehoben und auf

den 26. jetzigen Monats

verlegt worden, was mit dem Bemerkten, daß die Auktion früh 9 Uhr ihren Anfang nimmt, und übrigens unter Verweisung auf die erwähnte Bekanntmachung vom 5. d. M. hierdurch zur Kenntniß des Publikums gebracht wird.

Chemnitz und Frankenberg, den 16. März 1860.

Königliche Kircheninspektion zu Oberwiesä.

Zugleich für den Superintendenten:

Sensel.

Bekanntmachung,

die Holzflöße betreffend.

Nachdem Mittheilung anher gelangt ist, daß ehestens das Flößen von Brennholzern aus königlichen Revieren auf der Bischofpau erfolgen soll, machen wir darauf aufmerksam, daß die Aneignung schwimmender, ans Ufer gelegter oder aufs Land getriebener Floßhölzer den bestehenden gesetzlichen Bestimmungen gemäß streng bestraft wird.

Frankenberg, am 19. März 1860.

Der Stadtrath.
Meißner, Bürgermeister.

V e r f ü g u n g

an die Localeinnahmen der Dorfschaften, die Einzahlung der Brandlaffenbeiträge auf den Termin 1. April 1860 betreffend.

Mit Ausnahme des Rittergutes Neubau, welches

den 11. April 1860

nach 10,375 Thaler Versicherungssumme

19 Thlr. 11 Ngr. — Pf.

unmittelbar anher eingahlt, haben die Localeinnehmer auf den Dörfern von den Contribuenten die

Brandcassenbeiträge in Gemäßheit der Versicherungssumme jedes Ortes nach — 5 Ngr. 6 Pf. von jedem Hundert Thaler unverzüglich einzubehalten und solche wie folgt:

Ort.	Versicherungssumme.	Beitrag.			incl. von Staatsgebäuden.		
	Thlr.	Thlr.	Ngr.	Pf.	Thlr.	Ngr.	Pf.
Altenhain,	37,837½	70	18	9	—	—	—
Auerwalde,	179,325	334	22	2	—	—	—
Braunsdorf,	60,500	112	28	—	—	—	—
Dittersbach,	96,893½	180	26	½	5	6	8
Ebersdorf,	134,925	251	25	8	3	5	5½
Garnsdorf,	82,525	154	1	4	—	—	—
Gunnersdorf,	112,243½	209	15	6½	1	9	2
Hausdorf,	58,987½	110	3	3	—	—	—
Irbersdorf,	34,116½	63	20	6½	—	—	—
Lichtenwalde,	87,400	163	4	4	—	—	—
Merzdorf,	44,225	82	16	6	—	—	—
Mühlbach,	136,056½	253	29	1½	—	—	—
Neudörfchen,	31,643½	59	2	½	—	—	—
Niederlichtenau,	109,775	204	27	4	—	—	—
Niederwiesa,	60,962½	151	3	9	—	—	—
Oberlichtenau,	60,318½	112	17	8½	20	24	4
Oberwiesa,	112,137½	209	9	7	—	—	—
Ortelsdorf,	33,525	62	17	4	—	—	—
Sachsenburg, ebenfalls	180,718½	337	10	2½	30	22	6

den 11. April 1860

anher abzuliefern.

Frankenberg, am 19. März 1860.

Das Königliche Gerichtsammt daselbst.
Genfcl.

Bräunlich.

Aufnahme in die Bürgerschule zu Frankenberg.

An die geehrten Eltern, deren Kinder in der Zeit von Michaelis 1859 bis Michaelis 1860 das sechste Lebensjahr vollendet haben oder noch vollenden werden, ergeht hiermit die Einladung, diese schulpflichtig werdenden Kinder morgen und die folgenden Tage in der Wohnung des Unterzeichneten anzumelden und zwar:

Donnerstag, den 22. März, Nachmittags von 2 — 4 Uhr, die von October — December 1853 Geborenen,

Freitag, den 23. März, Vormittags von 10—12 Uhr, die von Januar—März 1854 Geborenen,
Nachmittags von 2—4 Uhr die von April — Juni 1854 Geborenen,

Sonnabend, den 24. März, Nachmittags von 2 — 4 Uhr, die von Juli — September 1854 Geborenen.

Nöthig ist, anzugeben, in welcher Hausnummer die Eltern wohnen und welche Abtheilung der Bürgerschule die Kinder besuchen sollen. Auswärts geborne Kinder haben ein Taufzeugniß beizubringen.

N. Schmeil, Director.

Bekanntmachung.

Den 16. April d. J. beginnt ein neuer Cursus der

Spiel- oder Vorschule.

Die geehrten Aeltern wollen Ihre Kinder bis dahin bei dem Unterzeichneten anmelden. Nähere Bedingungen bei der Anmeldung.

Lehret Schulze. (Wassergasse.)

Die vermöge ihrer balsmischen Bestandtheile so höchst erfrischend, verschönernd und mild einwirkende **Gebrüder Leder'sche balsamische Erdungöl-Seife** ist à Stück mit Gebr.-Anweis. 3 Ngr. — 4 Stück in einem Packet 10 Ngr. — fortwährend ächt zu haben in Frankenberg bei **Carl Böttcher** am Markt, sowie in Sonnichen bei **F. W. Schneider** und in Wittweida bei **E. S. Landschreiber**.

Gunnersdorfer Brod-, Mehl- und Futter-Preise.

Feines Roggenbrod,	6 $\frac{1}{2}$	—	4 Ngr. 8 $\frac{1}{2}$
schwarzes dito, gut ausgebacken und schmackhaft für	5 $\frac{1}{2}$	—	3 $\frac{1}{2}$
Pferde u. s. w.			
No. 00 Weizenmehl (Schlichtmehl)	7 $\frac{1}{2}$		
(reichliche Mehl)	—	11	—
	1 $\frac{1}{2}$	5	10
1 Schfl.	1	18	—

C. Bunge.

Schwarzmehl,
Gunnersdorf, den 21. März 1860.

Die Buchhandlung von Gustav Ernesti in Chemnitz, Markt Nr. 18,
empfiehlt sich zu prompter Ausführung aller im Buch- und Kunsthandel vorkommenden Aufträge angelegentlichst, und sind bei derselben alle literarischen Erscheinungen, gleichviel wo oder von wem angeführt, zu gleichen Preisen zu haben.

Eine schreckliche Verwechslung.

(Fortsetzung.)

Und Bertha? — Wo wäre das Mädchenherz, dem solche Huldigungen nicht wohl thäten, das der Weihrauch der Schmeichelei nicht in etwas benebelte? Und doch war Bertha mit einem zu sichern und scharfen Blicke begabt, um nicht die Spreu vom Weizen, den Schein vom Wesen zu sondern. Schnell durchschaute sie dies Treiben der Menschen, die sie umdrängten. Ihre Blicke suchten Hugo, der in bescheidener Ferne stand, der sie geliebt als sie noch das zukunftslose, arme „Kle Fräulein“ war; der es allein ächt und treu meinte unter diesem Haufen heuchelnder Schmeichler, die nur ihr Vermögen, nicht sie und ihren inneren Werth suchten. Wie verschieden auch die Standesverhältnisse sind, es geht jungen Fürstinnen und reichen Bauernmädchen vollkommen gleich, und alle Stände, die dazwischen liegen, fallen in gleiche Lage. Was dort fürstliche Rücksichten und weitläufige Pläne der Staatskunst berechnend vollendet, das thut hier der Ackerbesitz oder der Geldsack, und wie dort so hier, das Herz hat keine Stimme, kein Recht; es muß gehorcht werden, wenn auch das Herz schier bricht, und in einem verarmten, innerlich verarmten Leben das Opfer sich langsam verblühet.

War's denn auch hier so? —
Der Vater war nicht ohne Ehrgeiz. Er sichtigte

die Bewerber und der Glanz mancher Familien strahlte zu hell und weit, um ihn zu übersehen und um nicht zu wünschen, daß er seine Strahlen auf das Haupt und das Leben seines Kindes werfe. —

An der Mutter Herz warf sich die Tochter und in die treueste, liebevollste Brust ergoß sich ihr Gefühl. Ihr bekannte sie ihre Liebe zu Hugo; ihr sagte sie: Keiner von denen, die sich so sichtbar um sie bewürben, könne auf ihre Liebe zählen, keiner auf ihre Hand, wenn sie frei wählen dürfe. Hugo habe sie geliebt, als sie noch in eine sorgenvolle Zukunft geblickt. Seine Liebe allein sei uneigennützig und ächt.

Die Mutter war dem bescheidenen, anspruchslosen, tüchtigen, jungen Manne hold. Ihr galt ihres Kindes Glück über Alles. Auf ihre Frage, ob sich denn Hugo je ausgesprochen, ob er um ihre Liebe und Hand jemals, auch nur bei ihr alleine geworden, konnte Bertha Nichts erwidern, als daß sie wie liebende Geschwister bis jetzt zu einander gestanden und niemals von einer Lebensverbindung zwischen ihnen auch nur ein Sterbenswörtchen sei geredet worden. — Ueber ihre gegenseitigen Neigungen aber glaube sie sich nicht zu täuschen. —

Einer so gewandten, als liebevollen Mutter, die das Lebensglück ihres Kindes auf dem Spiele stehen sah, wurde es leicht, sich eine Gewissheit

nicht nur zu verschaffen, wie es um des jungen Bitters Herz stehe, sondern auch Andeutungen fallen zu lassen, die Hugo die Augen öffnen mußten. Sie wußte es so zu lenken, daß Hugo's Blödigkeit und Scheu endlich von ihm besiegt wurde, und er sein Inneres ihr offen darlegte, mit alle dem vollen, kindlichen Vertrauen, das er in die treffliche Frau zu setzen gewohnt war, die die sich des Aelterlosen treu und liebevoll von jeher wie eine Mutter angenommen.

Sie erkannte ein lauterer Herz, das ihr Kind innig liebte. Sie erwog, wie Bertha nur mit einem so sanften Satten glücklich werden könne, und das Wohlwollen für Hugo, im Bunde mit diesen Erwägungen des mütterlichen Herzens, leitete sie, als sie ihm von Bertha's stiller Herzensergießung Mittheilung machte und ihn ermahnte, mit seiner ehrlichen und offenen Bewerbung rückhaltlos hervorzutreten.

Das geschah, nachdem in einer stillen Stunde Bertha ihm ihr Herz erschlossen und sie Beide den Bund der Seelen, der so lange still und heimlich bestanden, vor Gott besiegelt hatten.

Der Vater war überrascht; aber Hugo war seinem Hause ebenbürtig, ihm werth seit langer Zeit, er kannte Bertha's Leiden und Hugo gab mehr denn irgend ein Anderer Hoffnung, daß er sie hegen würde an einem treuen Herzen, tragen in treuer Liebe und so des Kindes Glück gesichert sein würde. Die Mutter hatte das Vaterherz bewogen, ehrgeizigen Rücksichten zu entsagen. Er war froh, der Wahl überhoben zu sein, und als Bertha auch ihm ihr Herz unter Thränen und Errothen erschlossen, gab er seine Einwilligung und seinen Segen zur Verlobung.

Als dies unerwartete Ereigniß in dem Kreise bekannt wurde, der um die bisher so stille und zurückgezogene Familie in letzter Zeit sich gesammelt, da gab es lange Gesichter, unangenehme Enttäuschungen, zertrümmerte Hoffnungen; aber man war klug genug, sich das nicht merken zu lassen, ja man sprach es, sich wichtig machend, aus, daß man das geahnet und längst vermuthet habe. Man wünschte Glück mit allen süßen Versicherungen der innigsten Freundschaft und pries die herrlichen Eigenschaften des Bräutigams, der so recht für Bertha geschaffen sei und lobte ihre glückliche, besonnene Wahl.

Es ging hier, wie es wieder in allen andern Lebensschichten auch geht, nur klüger, heuchlerischer, glatter, und wer es nicht gewußt, hätte es nicht geahnt, daß das Alles nur ein glänzender Firniß sei, der Manches übertünche, was — nicht eben glänzend und schön war.

Im stillen Schlosse kümmerte man sich um den Gehalt der Glückwünsche nicht. Man nahm sie als eine gesellschaftliche Form hin und genoß im eigenen Kreise das harmlose und ächte Glück, das zwei treue Herzen erfüllte und dessen verklärender Widerschein auf und in die Herzen der Aelter fiel.

Da der Bräutigam im Hause der Braut lebte, so trug man der Rücksicht auf das Gerede Anderer in so weit Rechnung, als man die kirchliche Trauung möglichst beschleunigte.

Bertha's Gesundheitszustand schien sich ohnedem befestigt zu haben. Nur die Mutter bewachte sie mit Augen liebevoller Angst und Sorge, denn sie glaubte ein ungewöhnliche Aufregung ihrer Nerven zu beobachten, namentlich je näher der Tag kam, da des Herrn Segen dem Bunde der Herzen die heilige Weihe geben sollte. Dennoch beruhigte sie sich wieder, oder es waren vielleicht auch die tausend Sorgen und Anordnungen, welche der Mutter anheimfallen, welche den Hochzeitstag der Tochter nahen sieht, und alle die mancherlei Einrichtungen zu machen hat, welche mit einem solchen Familienereigniß näher oder entfernter verbunden sind, was ihre Gedanken von dem Gegenstande geheimer Sorgen ableitete.

Endlich nahte der Tag der Trauung. Vom frühen Morgen an rollten die Wagen in den Schloßhof, welche die Gäste brachten, die zum schönen Feste häuslichen Glückes geladen waren.

Am Abende sollte die Trauung sein, in dem Familiensaale, wo auch einst die Aelter den Segen des Herrn empfangen zu ihrer glücklichen Ehe, derselbe kostbare Teppich war ausgebreitet, der zu allen ähnlichen festlichen Veranlassungen seit alten Zeiten verwendet und in der Familie als ein theures Erbgut war aufgehoben worden. Flüsternd stand der weite Kreis der Gäste bei einander, der Stunde harrend, wo sie Zeugen der Trauung und dann Genossen der Freuden einer reich und kostbar besetzten und geschmückten Tafel sein sollten, die Vielen mehr gelten mochte, als die Feiet selbst.

Die Braut, mild und sanft wie immer, war heute von einer ihre Seele erfüllenden Freude bewegt. Man mußte es sagen, sie war, wenn auch keine blendende Schönheit, doch eine anmuthige, liebliche Erscheinung. Der sonst so zurückhaltende, schüchterne, ja blöde Hugo, war ein schöner und in mehr als in Beziehung auf die reichen Güter, ein beneidenswerther Mann.

Das Mutterherz war beklommen, weil von einer ängstlichen Sorge um die Tochter erfüllt. Sie fürchtete die schlimmen Folgen einer unvermeidlichen, außerordentlichen Erregung und das Auge

ihre
der
S
dor
leh
Es
leir
fall
St
mer
fri
son
glt
wa

ein
gin

flä
lich
brü
Ba
bis
bat
wu
bre
Ba
bef
sch
tri
bei
Ba

gro
Kr
Ki

der
wi
M
zw
no
we
sch
da
der
ten
na

ihrer Liebe begleitete sorgenvoll jede Bewegung der bräutlichen Tochter.

Von einem sehr geschickten Arzte hatte sie ein doppeltes Mittel empfangen, das sich bei den in letzterer Zeit seltener wiedergekehrten Anfällen ihrer Tochter bewährt hatte. Es bestand in zwei Gläslein Tropfen. Die einen wurden, wenn ein Anfall zu befürchten war, in gewisser Anzahl auf ein Stücklein weißen Zucker geträufelt und eingenommen; mit den andern wurden die Schläfe bestrichen, jedoch nur wenig, da der Arzt ganz besonders dieses letztere Mittel als ein scharfes, ja giftiges bezeichnet hatte. Ganz besondere Vorsicht war bei dem Gebrauche anbefohlen. —

(Beschluß folgt.)

V e r m i s c h t e s.

Der Restaurant Berneder in Königsberg empfiehlt das bayerische Bier in folgender origineller Weise:

„Brauchbare Bierbrauer-Burschen bereiten beständig bitteres braunes bayerisches Bier, bekanntlich besonders billiges Bedürfnis begnüglicher brüderlich behaglich beisammen bleibender Bürger. Bethörte bierfeindliche Bacchus-Brüder behaupten bisweilen bestimmt: Bayerisches Bier heraufschald, befriedige bloß Bauern, beraube bessern Bewußtseins, beschränke blühende Bildung, begründe breite Bäuche, befördere blinden Blödsinn. — Begeistert Bacchus besser, bleibt beim Besseren! besingt Burgunder, Bordeaux, Brausewein, beschimpft hochhaft bayerisches Bier. — Biedere Biertrinker! Vor Baweise Besseres bewahren, bleibt beigefest beim braunen Becherblinken, bleibt Bayerische Bierfreunde beim bayerischen Bierwirth Berneder.“

Aus dem Voigtlande schreibt man, daß bei dem großen Schnee voriger Woche die Hasen in den Kronen der Obstbäume gefressen und die junge Kinde abgenagt haben.

Aus Preußen. Die Aussicht auf Annahme der Vorlagen über die neue Heereorganisation wird immer zweifelhafter. Die Mitglieder der Militärcommission des Abgeordnetenhauses haben zwar erst die Generaldiscussion beendet und es ist noch nichts über ihre Abstimmung bekannt; doch weiß man schon jetzt, daß die Mehrzahl derselben sich gegen die Entwürfe ausgesprochen hat und daß die letzteren nur mit erheblichen Modificationen dem Hause zur Annahme empfohlen werden dürften. Es stehen bei dem erhobenen Widerspruche namentlich die finanziellen Bedenken im Vorder-

grunde, da man es für unmöglich hält, dem Lande eine so bedeutende Last, wie sie der Reorganisationsplan fordert, für die Dauer aufzuerlegen. Man hat berechnet, daß bei der Annahme der Vorlagen jeder steuerzahlende Kopf allein zur Deckung des Militäretats jährlich 2½ Thlr. beizutragen haben würde. Die Ausgaben für die Armee haben von 1850—1857 die Summe von 288 Millionen Thalern oder 82 Thlr. per Familie betragen; wäre die neue Armeeorganisation in den obigen acht Jahren bereits durchgeführt gewesen, so würde die Totalausgabe für das Landesheer um 140 Mill. größer gewesen, also 428 Mill. oder beinahe 122 Thlr. per Familie betragen haben!

Die Zustände im Herzogthume Schleswig sind schaudererregend. Ueberall Criminal-Untersuchungen wegen der Petitionen an die schleswig'sche Ständeversammlung um Wiederherstellung der Verbindung mit Holstein. Diese Untersuchungen beginnen mit Verhaftung der Unterzeichner, welche unter Entziehung alles Dessen, woran sie gewöhnt sind, unvernommen bleiben. „Wir wollen euch schon mürbe machen“, sagt der dänische Polizeimeister Jørgensen in der Stadt Schleswig. So in Verzweiflung versetzt, hat ein redlicher, geachteter Bürger in Schleswig, den man neun Tage in einem finstern unheizbaren Kerker ohne Verhör sitzen ließ, der Posamentier Gerde, seinem Leben durch Selbstmord ein Ende gemacht. Alle Bürger der Stadt beschlossen, den Unglücklichen zum Grabe zu geleiten. Aber die Polizeibehörde gebot, eine jede Procession, die wie eine Demonstration angesehen werde, wie Gesang am Grabe und Alles, was dem ähnlich sei, bei schwerer Strafe zu unterlassen. Am Beerdigungstage waren nun sämtliche Bürger der Stadt in Trauer zur Stelle, um im Wagen oder zu Fuße sich dem Leichenzuge anzuschließen. Aber die ganze Straße von der Wohnung des Abgeschiedenen bis zum Kirchhofe war mit Polizisten und Gensdarmen besetzt, die Straße, wo eine zweite Straße einmündet, abgesperrt, in der Nähe des Kirchhofes zwei Compagnien dänischer Soldaten aufgestellt. Wie der Leichenzug sich in Bewegung setzt und das Trauergesolge sich anschließen will, verkündet ein Gensdarm: „im Namen des Gesetzes ist jedes Gefolge verboten“. Die Bürger ziehen sich zurück; überall, wo zwei zusammenstehen, werden sie auseinander getrieben, junge Mädchen, welche vor den Häusern stehen, um Blumen zu streuen, werden fortgejagt, die Soldaten bedrohen jeden mit dem Bajonette, der sich dem Kirchhofe zu nähern sucht. Jedermann fühlt, daß, was jetzt geschieht, nur das traurige Vorspiel zu Dem ist, was fol-

gen wird, sobald die Ständeversammlung auseinander gegangen sein wird.

Der erste Director der österreichischen Kreditanstalt, Franz Richter aus Prag, dessen Jahreseinkommen auf 80,000 fl. angegeben wird, ist am 9. März in Wien auf offener Straße verhaftet und den Gerichten überliefert worden. Grund dieses Verfahrens ist die Anschuldigung, daß Richter Theil an den Unterschleifen genommen habe, welche Hr. v. Cynatten — der sich selbst durch Erhängen gerichtet hat — bei den Lieferungen für die kaiserliche Armee im vorigen Jahre verübte. Es sind noch viele andere bemittelte Kaufleute in Verona, Triest und andern Provinzialstädten in diese schlechte Sache verwickelt, auch zum Theil verhaftet, zum Theil flüchtig geworden. — Die von ihm verwaltete Anstalt hat Richter mindestens nicht in sein Verderben gezogen, vielmehr befinden sich die Rechnungen über die von derselben ausgeführten Getraidelieferungen in bester Ordnung.

Im Königreich Sachsen stehen sämtliche Winterfrüchte so schön, daß sie zu den besten Hoffnungen berechtigen. Den Mäusen ist durch die anhaltend naschkalte Bitterung der Garaus gemacht. Für die Sommerfrüchte ergeben sich insofern günstige Hoffnungen, als der ausgedorrte Erdboden wieder mit genügender Feuchtigkeit angeschwängert ist.

Ein Speculant in St. Petersburg hat für diesen Winter zu Schlittenfahrten auf der Newa 10 Paar Renntiere dahin geschafft, welche von Samojeden kutschirt und besorgt werden, und macht mit diesen schnellfüßigen Thieren gute Geschäfte.

Am Stiller Joch sollen so gewaltige Schneemassen liegen, daß es, wie die „Eyr. Schützenztg.“ meint, zur Abwehr der Piemontesen bis zum Juli kaum einer weitem Vorkehrung bedarf.

Aus Oesterreich. Das Gesuch, Sammlungen zur Errichtung eines Denkmals für Philipp Melancthon zu Wittenberg in den protestantischen Gemeinden des Kaiserstaats veranstalten zu dürfen, ist von der Regierung genehmigt worden. Dagegen hat der Kaiser die Verbreitung des Aufrufs an das deutsche Volk zur Errichtung eines Arndt-Denkmal nicht gestattet.

Unter den sechsundfünfzig höchstlebenden Offizieren der preussischen Armee, welche das Gothaische Genealogische Taschenbuch aufführt, befindet sich kein einziger bürgerlicher. Auch im Militärdienste sollen nach der bekannten königlichen Cabinetsordre nur Tugend und Verdienst entscheiden. Es scheint sonach, als ob diese beiden Eigenschaften im preussischen Heere nur den Adligen zu Gebote ständen.

Nachträglich wird bekannt, daß der österreichische Feldmarschall-Lieutenant v. Cynatten eingestanden

habe die Kleinigkeit von drüthhalb Millionen Gulden unterschlagen hat.

In Ulm sind zwei Lieutenants aus dem Militärdienst gemahregelt worden, weil sie sich in einem Gasthose gegenseitig „abgeholt“ hatten.

In Hall ist kürzlich eine alte treue Dienstmagd im 91. Jahre gestorben, welche 62 Jahre bei einer und derselben Herrschaft gedient hatte. Sie hinterließ ein kleines Vermögen.

Der Polizeiinspector v. Hunteln in Bremen hat sich erschossen, angeblich „aus Ehrgefühl“, weil Denunciationen beim Criminalgericht gegen ihn angebracht waren. Wenn man sich schuldlos weiß, schießt man sich keine Kugel durch den Kopf.

Pensions-Anerbieten.

Ich beabsichtige von Oftern an einige Mädchen in dem Alter von 11-14 Jahren in Pension zu nehmen und werde auf Anfragen bereitwillig Antwort ertheilen.

Haynichen, den 19. März 1860.

H. J. Jentsch, Oberlehrer.

Karpfen-Saß-Verkauf.



Bestellungen auf Karpfen-Saß nimmt Herr Tuchschweermstr. Buse in Frankenberg an und giebt nähere Auskunft. Döbeln. Ernst Friedrich, Fischhändler.

Saugzickelfelle

kauft und zahlt dafür die höchsten Preise Gustav Schramke, Kürschner.



Kauflose 4. Classe

57. K. S. Landes-Lotterie, deren Ziehung Montag, den 26. März, Statt findet, empfiehlt

Friedrich Thranitz.

Hauptgewinn: 20,000 Thlr.

Frisches fettes Rindfleisch,

das lt. 3 Hgr, ist von heute an zu haben bei Robert Günther, Rengasse.

Bestellungen auf Düngesalk

werden von heute ab pünktlichst besorgt von Louis Friedrich,

Restaurateur

auf dem Bahnhof Oberlichtenau.

Literarische Anzeige.



Bei Otto Barchewitz in Hanni-
chen, C. S. Koppberg in Franken-
berg und G. Ernesti in Chemnitz ist

vorräthig:

Ein sehr werthvolles Buch für erwachsene Töchter ist:

Die Bestimmung der Jungfrau und ihr Verhältniß als Geliebte und Braut.

Wie auch treffliche Regeln über Anstand, Würde,
häuslichen Sinn, Ordnung, Reinlichkeit, Selbst-
ständigkeit, Freundschaft, Liebe, Ehe, Wirtschaft-
lichkeit, Regeln über guten Ton und das gesell-
schaftliche Benehmen. Vom Dr. Seidler.

Fünfte verbesserte Auflage. Preis 15 Ngr.

Wir empfehlen dies in fünfter Auflage erschie-
nene Buch allen Jungfrauen, die ihren schönen Beruf
darin finden, ihre natürliche und sittliche Bestimmung
zu erfüllen, das häusliche Leben zu verschönern, in
Gesellschaften liebenswürdig zu erscheinen, wie auch
sich zu einer würdigen Gattin, Erzieherin und guten
Hausfrau vorzubereiten.

Als ein vorzügliches Bildungsmittel für Jünglinge,
die sich dem Handelsstande widmen wollen, ist im
Verlage von Im. Fr. Böllner in Leipzig neu er-
schienen:

**C. F. W. Lorenz's Praktisches Hand-
buch der Münz-, Maß-, Gewichts-,
Staatspapier- und Usancenkunde.** Al-
phabetisch geordnete Belehrung über Rechnungs-
weise, Zahlwerth, Münzwesen, Wechsel-, Münz-
und Effecten-Curse, Wechselrecht, Handels-Maße
und Gewichte und die wichtigsten Handelsusancen
aller civilisirten Länder der Erde. Auf Grund
der neuesten gesetzlichen Bestimmungen umgearbei-
tet von Fr. Herrmann und R. Großschupf.
Fünfte verbesserte und vermehrte Auflage. Preis
1 1/2 Thlr.

Der durch seinen „praktischen Rechenmeister“ be-
reits in weiten Kreisen rümlichst bekannte Herr Ci-
vilingenieur Fr. Herrmann und der durch vieljäh-
rige Praxis im Bankfache hierzu besonders qualificirte
Herr Rud. Großschupf — welchen beiden Herren
nicht nur ihre gediegenen Fachkenntnisse, sondern auch
ihre außerordentliche Lehrerpraxis zur Seite standen —
haben sich der gänzlichen Umarbeitung dieses in 5.
Auflage erschienenen Buches unterzogen, und für Jög-
linge des Handelsstandes ein Lehrmittel geschaffen, wie
es vollkommener und besser für so geringen Preis noch
nicht beschafft worden ist. Durch Einsicht in ein
in dem Geschäftlokale des Unterzeichneten ausliegen-
des Exemplar kann man sich davon überzeugen, allwo

auch Aufträge auf dasselbe bereitwillig entgegenge-
nommen und in kürzester Frist ausgeführt werden.

C. S. Koppberg.

D a n k.

Allen den theilnehmenden Freunden und Be-
kannten, die unserm in seinem beinahe vollendeten
25. Lebensjahre nach langen Leiden habingewiesenen
theuren Sohn und Bruder Carl Julius
während seiner schweren Krankheit so vielfache
Beweise inniger Theilnahme gaben, die ihn öft
labten und erquickten, die nach seinem Tode mit
uns um den theuren Heimgegangenen trauerten, seine
irdische Hülle so reich mit Blumen schmückten und
dieselbe zum stillen Grabe trugen und begleiteten,
sei hiermit unser tiefgefühltester herzlichster Dank
öffentlich dargebracht.

Frankenberg, am 19. März 1860.

Die Familie Carl August Kluge.

Eine eiserne Spannketten

ist am Montage früh am Stadtberge gefunden
worden. Der Eigenthümer erhält solche gegen
Erstattung der Unkosten zurück durch Nachweis der
Wochenblatt-Expedition.



Ein Kindermädchen,

zuverlässig und freundlich, und durch gute
Zeugnisse legitimirt, findet sofort ein vortheilhaf-
tes Unterkommen im

Erbgericht Hausdorf.

GESUCH.

Ein junger Mensch, welcher gesonnen ist, die
Müllerprofession zu erlernen, findet ein Unter-
kommen durch Nachweis der Wochenblat-Expedition.

G e s u c h.

Für ein Kurzwaarengeschäft in Chemnitz
wird zu Ostern ein Lehrling gesucht. Offerten
unter C. S. 7 befördert die Expedition d. Bl.

Ein Dienstmädchen,

welches gute Zeugnisse aufzuweisen hat, wird hal-
bigst gesucht. Zu erfahren in der Wochenblatt-
Expedition.

Ein fleißiger Spuler

wird gesucht in der Seegasse Nr. 388.

A n z e i g e.

Wegen Räumung des Platzes verkauft von heute
an die 1/2-Klaster gesägtes Schweitholz mit 45 sz.
Julius Gendt.

Eckhardt & Irmischer

empfangen reichhaltige

Tapeten-Musterkarten

und nehmen hierauf Bestellungen unter Zusicherung der billigsten Preise entgegen.

Das Neueste von

Frühjahrs-Mänteln,

sowie

Mantillen von Taffet und Atlas

empfang und empfiehlt billigst

Heinrich Uhlig.

Feine Ball-Kleider

in Tacconet und Barège empfang und empfiehlt

Heinrich Uhlig.

Große weiße sehr wohl-schmeckende Speisekartoffeln,

sowie

Zwiebel-, Mäuse- u. Jacobikartoffeln, zum Verspeisen und zur Aussaat, sind zu verkaufen im Erbgericht Hausdorf.

Ein doppelter Kleiderschrank,

ganz gut, ist wegen Mangel an Platz billig zu verkaufen bei C. Kuhn auf dem Viehwege.

Das vollständigste

Sarglager

empfehlen einem geehrten Publikum bei vorkommendem Bedarf

ganz ergebenst

Eisler **Roehmann.**

Eine 400r. Maschine,

in sehr gutem Zustande, steht billig zu verkaufen Altenbainer Straße Nr. 279.

VERMIETHUNG.

Eine Stube mit Schlafstube und sonstigem Zubehör ist zu vermieten in Nr. 476 am Markt.

Gutes gedüngtes Kartoffelland (Kornstoppel) in Furchen und Beeten wird gegen Baarzahlung abgegeben bei Eduard Linke am Stadtberge.

Auch ist daselbst Heu und Schüttenstroh zu verkaufen.

Bitte gefälligen Beachtung.

Wer bei Unterzeichneter für dieses Jahr wieder Kartoffelland entnehmen will, wird ersucht, sich baldigst zu melden.

Wittwe Seeliger. Kirchgasse.

Ein rother Dintsherhund, mit ver-schnittenen Ohren und gelbem Hals-band, der auf den Namen Pössel hört, hat sich am Montage in Frankenberg ver-lausen. Man bittet, solchen gegen eine Belohnung und Erstattung der Unkosten im Gasthose zur Stadt Dresden hieselbst abzugeben.

Marktpreise.

Schmeltz, am 17. März. Weizen (Gewicht 150-160 Pfd.) 5 Thlr. 20 Ngr. bis 6 Thlr. 15 Ngr., Roggen neu (Gew. 160 Pfd.) 4 Thlr. 15 Ngr. bis 4 Thlr. 25 Ngr. Roggen alt (- Pfd.) - Thlr. - Ngr. bis - Thlr. - Ngr., Gerste (130-140 Pfd.) 3 Thlr. - Ngr. bis 3 Thlr. 15 Ngr., Hafer (90-100 Pfd.) 2 Thlr. 4 Ngr. bis 2 Thlr. 12 Ngr., Erbsen 5 Thlr. 15 Ngr. bis - Thlr., Linsen - Thlr. - Ngr., Raps - Thlr., Erdäpfel 1 Thlr. 5 Ngr. bis 1 Thlr. 14 Ngr.

Die Kanne Butter 160 Pf. bis 165 Pf. Heu à Str. 1 Thlr. - Ngr. bis 1 Thlr. 8 Ngr., Stroh (1008 Pfd.) à Schock 7 Thlr. 15 Ngr. bis 8 Thlr. 15 Ngr.

Leipzig, den 17. März. Weizen (162-170 Zoll-Pfd.) 5 Thlr. 22½ Ngr. bis 6 Thlr. 2½ Ngr., Roggen (150-160 Pfd.) 4 Thlr. 5 Ngr. bis 4 Thlr. 12½ Ngr., Gerste (132-140 Pfd.) 3 Thlr. 7½ Ngr. bis 3 Thlr. 9 Ngr., Hafer (82-95 Pfd.) 2 Thlr. - Ngr. bis 2 Thlr. 6 Ngr., Erbsen 4 Thlr. - Ngr. bis 4 Thlr. 15 Ngr., Ger-stel 1 Thlr. 10 Ngr. bis 2 Thlr. 20 Ngr.

Die Kanne Butter 120 Pf. bis 144 Pf. Dresdner Productenbörse, den 19. März. Weizen weiß pr. 2040 Pfd. Btto. loco 69-74 Thlr., Weizen braun pr. 2040 Pfd. Btto. loco 67-71 Thlr., Roggen pr. 1920 Pfd. Btto. loco 50-52 Thlr., pr. diesen Mo-nat 50 B. Gerste pr. 1680 Pfd. Btto. loco 41½-44 Thlr., Hafer pr. 1200 Pfd. Btto. loco 27-29 Thlr. Spiritus pr. Cimer à 72 R. à 80% Trall, loco 10 Thlr. 8.

- Bitterung: Heisterer Himmel und mild. Berlin, 19. März. (Productenbörse.) Weizen loco 60-72 Thlr. S. Roggen loco 50½ Thlr. S. Gerste loco 38-44 Thlr. S. Hafer loco 26-29 Thlr. S. Spiritus loco 17½ Thlr. S. Rüböl loco 11½ Thlr. S.

Leipziger Course am 19. März 1860.

Kronen 9 R. 1½ Ngr. Louisd'ors 8½ * (12 Stück 5 R. 12 Ngr. 7½ *). K. russ. halbe Imperiale à 5 Ro. 12½ Stück 5 R. 12½ Ngr. Holländische Ducaten 4½ * (12 Stück 3 R. 3 Ngr. 8½ *). Kaiserliche 4½ *. Breslauer und Passir-Ducaten - Conventions-Species u. Gulden - - 20-Kreuzer - - *. 10-Kreuzer - *. Wiener Banknoten in 20 fl.-P. pr. 150 fl. - - *. do. n. Oest. W. do. 74½ *. Noten anal. Banken ohne Auswechs.-Casse am hiesig. Platze pr. 100 R. 99½ *.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von G. K. Roehberg in Frankendurg.